



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

Teresa <de Jesús>

Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637

§.1. Lehr vnnd Erinnerung zu diesem Staffel des Gebetts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)

ein ganze stund verlauffen. Allda wer-
den zuweilen zäher ohne einiige bitterkeit/
ja mit höchster lieblichkeit vergessen. Ja
sie vermeinē/sie seyen gar nit in der welt/
die sie weder sehen noch hören mögē/son-
der allein wolten sie nur gern vmb ihren
Gott seyn. Es ist inē nichts verdriesslich/
meinen auch es könn ihnen nichts ver-
driesslich seyn. In summa/ so lang sie in
disem stand verharre/ist der will der ma so
sen ersoffen vnd verschluckt wegē der Lieb-
lichkeit vnd lustbarkeit/die er in sich selber
erfahret/das sie gedunckt / es sey weiter
nichts/darnach sie ein verlangen haben
möchten/sonder wolten gern mit S. Pe-
ter sagen: Herz wir wollen allhie drey
Tabernackl oder wohnungen machen.
Weg der Volkom. Cap. 31.

Lehr vnd Erinnerung zu dis-
sem Staffl des Gebetts.

§. I.

Wiss das einer zu disem staffel des
Gebetts gelange / möchte man
meinen es wär vonnöten/das mā
län

länger in dem Betrachten vnd in dem
 verstandts nachsinnen verharren / vnd
 drauff setzen solte. Welches / wiewol
 dem gemainen Weeg nach / pflegt vor
 zugehn / so ist es doch nit vonnöten / für
 auch kein gewisse Regel fürgeschrieben
 werden. Dann Gott mitthailt es wenn
 wann / vnd wie er will : Daher er auch
 zuweilen den anfangende diese gnad pfle
 zuerzeigen. In der 4. Bohn. Cap.

Bis fernnd / die zu diesem Staiff des
 Gebetts gelangen ; Wenig aber die fer
 ner fortschreiten : Derwegen dämm
 wenig daran gelegen / daß die Seel / we
 che biß hieher gelangt / ihr Würdiger
 darein sie gesetzt ist / vnd die so hohe
 Herrn empfangne woithat / erkenne
 Vnd also durch ein heilige doch dem
 ge Erhebung sich selber gleichsam hoch
 achte / damit sie nicht zu den Egyptischen
 Häfen wider zutehren gezogen werde
 Damit sie verstehe / wie sie von Gott
 grossen dingen erwöhlt werde. Sey
 malen dieses Züncklein seiner Lieb / so bald
 es unsere Seelen angehalten wird /

kleines immer sey / ein grosses braßlen
erweckt. Wird nun dieses Süncklein
durch vnser schuld nicht verlöscht / so ent-
zünd es ein grosses / in die höhe vber sich
flammendes Feuer (wie wir an seinem
orth sagen wollen / wann wir von dem
höchsten Feuer der Lieb / welches die gött-
liche Majestät in den allberait vollkom-
menen Seelen findet / handeln werden /)
Ist demnach diß Süncklein ein Zeichen
vnd pfand / daß Gott dieselbige Seel zu
grösseren dingen auffnimbt / wosern sie
sich solche anzunehmen / selber recht be-
ratten vnd schicken wirdt. Im Leben
Cap. 15.

Welche nun der H. Erz bis hieher ge-
führt / sollen folgende Lehren in obacht
nehmen. Erstlich dieweil sie sich mit so
grosser frewd vberschüttet befinden / vnd
doch nit wissen / wie ihnen solches wider-
fahren / jedoch aber dennoch so vil wol se-
hen / daß sie es auß eigenem fleiß nit kön-
nen vberkommen / dannenhero werden
sie mit diser versuchung angefochten / als
können sie es für sich selber / vnd auß eigenem
S nem

nen kräfte handhaben vnd erhalten
 Darumben sie sich nit dörffen bewegen
 ja bißweilen auch wol dē Arhem nit recht
 an sich ziehen / oder von sich geben dörf-
 fen: Dann sie vermeinen / es möcht ihnen
 solches Gut auß den Händen entwe-
 schen; welches aber je ein grosse vnwissen-
 heit ist: Dann zugleich wie der Sonnen
 Aufgang in vnserm gewalt nit ist / also
 ist auch der Sonnen Nidergang nit in
 vnserm gewalt. In gleichem wie wirlets
 nerley weg vrsach gewesen / so grosses
 Gut an vns zu ziehen / also können wir
 auch nicht vrsach seyn / solches zu behal-
 ten. Vnd diß wird sonderlich helfen kön-
 nen / damit wir verstehn / dß wir nicht
 darvon noch darzu können thun / sondern
 allein / das wirs (als solches zu verdien-
 vnwürdige) mit dancksagung auffnem-
 men / vnd zwar nit mit vilen worten / son-
 der die Augen gen Himmel erhebend / wie
 der Publican oder offne Sünder. Weis-
 D. r. Bollkom: Cap. 31.

Es ligt aber sehr vil daran / dß die Seele
 solang dise Ruhe wehret / sein sittsam
 vnd

vnd ohne gereusch forcfahre. Ein ge-
reusch nenn ich / ein hauffen von worten
vnd betrachtungen mit dem Verstande
herfür suchen / für so grosse Wolthat
dancfsagen / wie auch ihre aigne Sün-
den auffheuffen / damit sie verftehe / wie
sie so grosser Gab vnd Gnad vnwürdig
sey: dann solches alles der Verstande
alda fürzubilden pflegt. Es soll aber der
will bey solchem wetter fittsamb vnd be-
herzt verftehn / daß man mit GOTT dem
Herrn nicht gewaltthätiger weiß ringen
soll: vnd daß es vmb solches nachsinuen
ein gestalt hab / wie mit grossen Holzblö-
cken / die ordenlich durcheinander ligen /
dardurch diß Füncklein ertlischt. Waran
nun ein mehrers gelegen / ist diß / daß sich
einer demütige / vnd mit tieffer demut
nur etlich wenig wort außspreche / als da
zum Exempl seyn möchte: Was ist doch
für ein gleichheit des Knechts vnd des
Herrn? der Erden gegen dem Himmel? od
sonst dergleichen ein lieblichen Spruch /
den er vnterweilen fürbringen kan: gleich
wie einer / der ein abgelöschte Kerzen

auffblast / daß sie wider brinnen sollte
 brinnt nun ein solche Kerzen vorhin
 schon / so wird sie mit solchem anblasen
 vil mehr außgelöscht. Mein mainung
 ist / das anblasen soll gemacht vnd lieblich
 seyn / damit einer nit vnter solchem schein
 vil wort vnd mannungen durch den ver
 stand zusammen zuflauben / den willen
 vberfalle / vnd nach sich verführe. Allda
 sollen allein diejenige vrsachen gelten
 auß denen man nemlich versteh / daß in
 vns durchaus kein vrsach sey / durch wel
 che wir so grosse gutthat von Gott ver
 dienen. Vnd weil wir vns so nahend bei
 ihme befinden / sollen wir sein Göttliche
 Majestät vmb gutthaten bitten / ihne an
 ruffen / daß er seiner Christlichen Kir
 chen / denen / die sich in vnser Gebete
 hoblen haben / item den Seelen im Fe
 fewer zuhülff komme. Vnd diß zwar
 nit mit gereusch der worten / sonder mit
 höchstem verlangen / daß er vns erhöre.
 Dan diß Gebett begreiffet sehr vil in sich
 vnd erlange vil mehr / als wann es mit
 vberigen erzehlungen des Verstandes
 auß

aufgossen würde. Vnnd damit ich mich
kürz vil sage vnd einschliesse / so ist es sehr
nuz / sich in die Arm der Lieb hinein werf
fen / seyntemal die Göttliche Majestät als
dann lehren wird / was wir thun müssen /
welches schier nichts anders ist / als daß
sich die Seel eines so grossen Guts vn
würdig schätze / vnd sich zur dancksa
gung gut einfaltiglich bemühen / vnd
darinn auffhalte. Im Leben. Cap. 15. Im
der 4. Wohn. Cap. 3. Im Weeg der
Vollkomm. Cap. 31.

Es ist auch noch ein andere Lehr alda:
fürnehmlich wol zumercken / das nembo
lich / weil sich die in diser Ruhe auffhete
der gedanken dermassen pflegt außzu
schwaffen / als ob sich bey ihme nichts
der gleichen begeben: Alsdann aber soll der
will auff den verstandt oder Einbildung
nichts halten; dan wolt es der will zu sich
ziehen / so ist vonnöthen / daß er auffgehal
ten vnd bemühet. / oder etlicher massen
verwirrt werde: vnd also wird kein an
dere Frucht hier auß kommen / dann nur
daß er sich selber peinige / noch einigere
S 3 andern

andern gewinn erobere : In summa er
verlieret/was ihm der Herz zuvor schon
ohne sein mühe vnd arbeit verlyhen hat.
Sie sollen aber diese gleichnuß mercken
durch welche mir der H. Erz vnter diesem
Gebett die sach außgelegt hat / vnd wird
dardurch vnser mainung / meines erach
tens / recht vnd wol erkläret. Die Seel ist
wie ein seugendes Kind / dem die Mutter
ohne des Kinds mühe vnd anziehen die
Milch in den Mund eingießt / daß Kind
darmit zuerquickten vnd wol zuhalten.
Also hat es auch ein mainung in dieser
Materi / dann der Will liebt ohne einig
zuthun des Verstandes / vnd will der
Herz / das der Will gleichsamb vnser
sendt verstehe / wie er zu negst bey ihm
sey / vnd das er nur die Milch schlicket
welche im Gott gleichsamb in de Mund
eingießt / vnd einer solchen süßigkeit ge
niesse / auch ungleich mercke / daß ihm sol
che Gnad nicht anderst dann nur allein
von Gott herkomme / vnd sich also an
derselben geniessung erfreue. Er soll aber
nicht wöllen verstehen / was gestalt

derselben genieße/ vñnd was das sey/ des-
sen er genießet : sonder solle alsdann sei-
ner selber vergessen/ weil der jenig / so bey
vñnd neben ihm stehet / nit vergessen wird
zusehen/ was im vonnöthen ist. Dan wo
fern er mit dem Verstandt wird anfan-
gen zu streiten/ damit er ihn auch thayk-
haft mache / so wird er die Milch noth-
wendiglich auß dem Mund müssen fal-
len lassen/ vñnd die Himmlische Nahrung
verlieren. Derowegen wan schon der ge-
danken od verstand mit solchen oder an-
dern vngereimbiē sachen auffzeucht / soll
er in nur verlachen vñnd für thorecht hal-
ten/ vñnd also in seiner Ruhe verbleiben;
der verstand gehet hin vñnd her/ vñnd leß-
lich wird ihn der will/ weil er die Frau ist/
ohne mühe herzubringen. Wird er ihn ab-
ber mit gewalt an sich ziehen wollen / so
verlieret er die stärck vñnd krafft/ darmit er
gegen ihm verwahrt ist / die er auß jener
himmlischen Spenß vberkompt / vñnd
also wird weder der will noch der Ver-
stand ainigen nutzen darvon tragen.
Weeg der Vollkom. Cap. 31.

In diesem wird das Gebett der Ruhesambkeit von dem Gebett der vereinigung vnderschaiden / dann weil in diesem die Seel in ihren kräften ganz still vnd ruhesamb / auch so vil sich nit bemühet das sie die von Gott empfangene Nahrung speiß einschlinge / oder hinunder ließe; sie empfindt zwar die Speiß in ihr wie aber ihr der Herz solche einlege/war sie nit. Aber im Gebett der Ruhe hat es das ansehen / er wölle / sie soll ein klaines arbeiten/welches aber mit so grosser ruhe der Seelen beschicht / daß es kaum vermerckt oder gespürt wird / allein plagt vnd sicht sie an die Einbildung oder den verstand; ein anders ist es aber / wann aller dreyen kräften ein vereinigung vnd der Ainbarkeit ist: Seytemaln der sie erschaffen/der erhebt vnd stellt sie zur ruhe. Dann mit der Freud die er einschützet nimbt er alle drey kräften ein: doch alle das sie selber/ wie ihnen geschicht / nicht wissen noch wissen können. Weeg der Vollkom. Cap. 31.

In diesem Gebett der Ruhesambkeit

mitthailt bißweiln der H. Erz ein Gnad/
welche sehr harzt verstanden wird von de
jenigen/die kein erfahrung haben/vnd ist
ein sehr grosse gnad/wann nemblich dise
Ruhe länger wehret/(dan sie zuweiln ei
nen oder zween Tag lang wehret) als dan
ist der will ganz mit Gott verainigt/vnd
verläßt beyneben die andern kräfte
ganz frey/damit sie zugleich auff andere
sachen/so zu einer Ehr vnd Diensten ge
hörig/auffmercken. Derowegen dann/
welchen solches begegnet / die mercken
vnd spüren klärlich / daß sie nit aller
dings bey ihnen selber seyn in dem / was
sie thun / gleichwol sie in dingen / so dem
Gottsdienst betreffen/sehr gute geschick
lichkeit haben / zu weltlichen sachen aber
verstarren sie/vnnd seynd gleichsamb ero
tattert / vnnd also gehen sie zugleich ins
würcklichen vnd im beschawlichen Leben
fort. Weg der Vollkom. Cap. 31.

Dise weiß zu betten bringt gemainig
lich mit sich ein ruhigen Schlaf/den die
Gelehrten ein Schlaf der kräfte nen
nen/ allda die kräfte nit recht vertieffet/

noch also erhoben seynd/ daß man es ein entzückung nennen kan / ob es gleich nit allerdings ein vereinigung mit Gott ist. Rib. Im Leben/ 4. Buch 3. Cap.

Es ist auch noch ein andere sehr wichtige Ermahnung zu diser Gebettsweiß vonnöten: Dann die Geistliche Personē können in vil vnglück vnd schaden kommen/ auß disem/ das sie nit wissen/ wann man dem Geist müsse widerstand thun. Ich zwar hab mich auff's alleremstigt beflissen zuerkennē / woher doch komme die grosse vertieffung / welche ich an etlichen personen/ die der Herr mit wunderlicher süßigkeit im Gebett vbergießet / gesehen hab. Ich rede jetzt nit vō der verückung/ durch welche die Seel von der Göttliche Majestät auffgezogen wird; Dann von derselben jetzt nicht zu reden; zumaln wir wann es ein wahre verückung ist / nit nichten widerstehn können. So ist auch ferzner zu mercken / daß der gewalt/ welcher vns von hinnen gwaltthätiger weiß dahin reißt vnd verhindert/ das wir vnser selbst Herz nit seyn können/ gar ein furge

zeit wehret. Es ist aber jetzt die Red von
 einem Gebett der Ruhesambkeit / welche
 zuweilen wie ein geistlicher Schlaf die
 Seel pflegt zuzuschlaffen / also daß wir
 wan vns alsdan vnbewust / wie wir vns
 allda verhalten sollen / viel zeit verlieren
 vnd darzu auß vnser eignen schuldt / je
 doch mit schlechtem verdienst / vnserm ge
 sund vnd kräftten erschöpffen vnd auß
 merglen können. Ich hab enliche geken
 net / die zu sieben oder acht stundē in diesem
 Schlaf lagen / vnd hielten solches für
 ein wahre verzuclig / ja auch ein jedliche
 tungenbung nam sie dermassen ein / daß
 sie alsbald ihrer selber nit mehr mächtig
 waren / vnd vermainten nit rachsamb zu
 seyn / dem Herrn zuwider streben: Vnd
 also könne durch solches allgemach besche
 hen / das sie stürben / oder von sinnen vnd
 vernunft kāmē. Ursach dessen ist: Dar
 weil der Herr selber anfangt die Seel zu
 belustigen / vnd mit freuden zubegleffen /
 vnd darneben vnser Natur so begier
 rig nach belustigungen strebet / daher
 to kompt / daß sie sich diesem safftiger

geschmack so sehr ergibt / daß sie sich das wenigst nit bewegen / oder auch solchen geschmack von ainiges andern dings wegen verlieren wolte. Dann die warheit zubekennen / so ist diser geschmack weit safftiger vnd lieblicher / als alle wollust / so die Welt geben kan / vnd wann der selbst ein blöde Natur vnd schwachen Leib antrifft / dessen art / oder besser zureden / dessen Einbildung von natur so anheblig ist / daß wann sie einmal etwas ergriffen / beharzlich darinnen hangt / vnd dauon nit mehr abweicht. Dergleichen dan gar vil seynd / welche / wann sie von einer sache (ob sie schon nit von Gott ist) anfangen zudencken / so bleiben sie im selbigen gedanken gleichsam verschluckt: Desgleichen pflegen zuseyn die jenige / so einer stirsamen ruhigen Natur seynd / vnd hat das ansehen / als wann sie auß ihrer selbst eignen vnachtsambkeit vergessen / was sie sagen wollen: Eben auff solche weiß begibt es sich auch allda / wegen Defect vnd mangel der Natur oder schwachen Complexion. Hat aber der Mensch ein
Me.

Melancolische natur an ihm / wie wirds
alsdan ein mainung darmit haben? Oh
ne allen zweiffel wird ihm solche natur
vnd aigenschafft vil hundert / vnd zwar
gar safftige vnd wolgeschmackte berriego
lichkeiten fürtragen vnd einreden. Eben
dis begegnet auch den jenigen / welche
sich selber durch leibliche strengigkeit vnd
Bußwerck auß gemerglet vnd abgemate
tet haben / welche sich alle vom empfindo
lichen wolgeschmacken lassen hinreißen /
so es ihnen doch besser vnd weit nutzlicher
wäre / wann sie sich selber nit ab solcher
angedeuter Thorheit einnehmen ließen.
Zumaln sie gar leichtlich diser weiß zu
betten widerstehn können. Dann gleich
wie bey leiblicher schwachheit leichtlich
ein solche ohnmacht vnd abkraft erfolgt /
daß man weder reden noch sich bewegen
kan ; Also gehts auch in disem vnserm
fall / wann man nit widerstehet / seytemat
des Geists gewalt selber / wann die natur
schwach ist / den schwachen hinreißt / vnd
ihne vntersich bringt. Im Buch der
Stiftungen, Cap. 6.

Es ist aber diese gebrechlichkeit oder
abkræfft sehr ungleich / vñnd hat von der
verzückung ein starcken vñderschied.
Dann die verzückung ist bald fürüber
vñnd läst hinder sich grosse wirkungen
samt einē innerlichē Liecht in der Seel
vñnd andere vñzahlbare güter: Allda aber
hat es ein andere beschaffenheit / dan wie
wol der Leib gleichsamb gefangen vñnd
gebunden ist / So ist doch der will samt
andern kräfte nit also beschaffen: Son-
der er vollführt sein werck vñbeständig-
lich / vñnd nimbt ihm wol nirgends kein
stætes orth oder siz für. Ich zwar finde
in diser Leibs schwachheit oder ohnmacht
keinen fruchten / dann allein daß sie von
einem guten vrsprung (wie ich zuvor ge-
sagt) herkommen ist. Dahero wird es
gut vñnd nuzlich seyn / daß sie dahin ge-
richt werde / damit die zeit / in welcher sie
nit also verschluct / wol angewendet wer-
de: Vilmehr kan man verdienen in dem
das man den gemeinen Clösterlichen vñ-
bungen bewohne / vñnd sich zu dem / was
der gehorsamb befolcht / nicht vñnanglich
macht

mache/als dergstalt sich von solcher versamblung oder verzueckung / so das leben verdirbt / vnd nit gehorsamen lässt/ abführen lasse. Im Buch der Stiffungen Cap. 6.

Dahero ich die Priorinnen ermahne / sie wölten grosse sorgfalt dahin wenden / damit solche ohnmachten außgeschlossen vnd abgestellt werden / die da nichts anders seynd/wie mich gedunckt// als ein eingang/die sinn vnd kräfte zu schwächen/damit sie der Seelen anschaffungen nit gehorsamen können: vnd also berauben sie die Seel ihres gwinns/den sie so wol mit gehorsamen/ als auch mit befliehung/dē Herrn zugefallen/ pflegt zu erobern. Ferner/so sie merckē/das es ein schwachheit der Natur sey/solten sie solchen personen das fasten vnd ganzlē verbieten (ich red von freywilligem vnd vom selbst fürgenommenem fasten vnd ganzlē) vnd kunde wol auch zuweilen ein solche versach darhinter seyn/das sie inē mit sicherē gewissen gar die schuldige fasten verbieten kundē; sie sollen inē auch etliche geschäfte

schaffe

schafft fürgeben / dardurch sie verzogen
 werden: ja es ist solches auch vonnöthen
 wann sie schon dergleichen ohnmacht nit
 pflegen zuhaben; wann sie nur ein gar zu
 hefftige vnd würckliche einbildung ha-
 ben/ vnd zwar auch in gar hohen sachen
 des Gebetts. Dann offtermaln begibt es
 sich/ daß sie bey inen selber nit seynd/ son-
 derlich aber/ wann sie ein sonderbare vnd
 auffser der ordnung fürnemme gaab vom
 Herrn empfangen haben/ oder wann sie
 ein erscheinung gesehen/ bleibe die Seel
 also beschaffen/ daß sie maint/ sie sehe es
 ohn vnterlaß / deme aber nit also ist/ son-
 termaln sie es öffter nicht als einmal gese-
 hen. Wird derhalben vonnöthen/ vnd in
 ein gewonheit zuziehen seyn / daß ein sol-
 cher/ der sich etlich Tag in diser Schlaff-
 sucht befind / sein gemüt anders wohin
 kehre vnd ziehe: jedoch solcher massen/ daß
 er mit sachen/ so Gott antreffen / beladen
 sey. Vnd ist/ wegen angezogner vrsach/
 nit vnzimlich/ daß er jez diß/ jez ein an-
 ders / bald widerumb was anders hand-
 le/ wann er sich nur in sachen / die ihm
 gebüh-

gebiren/auffhele. Ja es ist zuweiln Gott dem Herrn eben so angenehm / daß ein solcher in Betrachtung der Beschöpfen sich auffhalte/als wann er vom Erschaffer selber gedächte. Im Buch der Stiff. Cap. 6.

O der unglückseligen arm seligkeit der Menschlichen natur / die du durch die Sünd so weit kommen / daß wir so gar auch in deme was gut ist einer gewissen Maß vnd beschandenheit bedörffen/ damit wir nit selber vnsern gesund verderben/vnnd desselben nit geniessen können. Vnd gewislich gezimbe diß vilen sehr wol/sonderlich denen / die sich im Hirn vnnnd in der Einbildung schwach befinden/welches zu grösserem dienst Gottes geracht/vnd sonderlich vonnöthen ist/dass sie sich nemlich selber verstehn vnnnd erkennen. Dannenhero/wann einer ihme in seiner Fantasey wird fürbilden ein gehaimnuß vom leyden Christi/ oder von der Himmlischen Glory vnnnd dergleichen/vnnnd vil Tag nach einander in solcher Einbildung verharren/also daß/ob
er

er schon nit wilk / dannoch nichts anders
gedencken / noch dise vertieffung der fanta
sien verhindern kan. Der soll wissen / di
ihme vonnöthen seye / seine sinn vnnnd ge
danken / auffß best er kan / anderstwohin
zuwenden: thut ers nit / so wird ein zeit
kommen / daß er den schaden empfin
den wird / vnnnd das solches nirgends her
anderst seinen vrsprung haben kan / dann
allein auß deme / was ich newlich gesagt
nemlich auß zu vilfältiger Leibs schwach
heit / oder / das noch ärger ist / von der Ein
bildung her. Dann zugleich wie ein tho
rechter Mensch / wann er einmal etwas
gefaßt / ist er seiner selbst nit Herr / kan
sich nit verwenden / noch was anders
gedencken / es können auch keine bedencke
bey ihm so vil gelten / das er sich verwen
dete / dieweil er von der vernunft nit re
giert wird ; in gleichem kunde auch allda
begegnen / wann schon allda ein lieb
liche vnnnd süsse Thorheit ist. Vnnnd
im fahl solcher benebens ein Melancho
lischen Humor hat / grosser schaden dar
auß erfolge. Ich zwar befinde nit / woher

es gut seyn könne/wegē obangezogner be-
dencken vnd sonderlich darumb/ weil die
Seel fähig ist/ Gottes selber zu genieffen.
Welcher / weil er vnendlich ist / so hat es
das ansehē/ als wäre die Seel gleichsam
gefängē/ in dem sie nur an ein vollkom-
menheit Gottes allein/ oder geheimbnuß
angebunden ist / so doch allhie eine gar
weitläuffige materi vorhanden / dahin
wir vns erstrecken können. Sente maln
wie mehr wir von Gott gedencen wölle/
desto mehrer sich seine großmächtigkeite
vnd vollkommenheiten erzaiigen. Jedoch
ist darumben nit mein maynung zusagē/
daß man in einer stund oder tag gar zu
vielerley sünnehmen soll : dann solches
verursachen köndte/ daß man gar keines
recht genieffen möchte. Vnd weil diß/
daron wir handeln/ gar subtile vnd zarte
sachen seynd/ wolt ich nit/ das man et-
was fassen od gedencen soll / welches mir
niemaln insagen in sinn können / od daß
man eines fürs ander verstünde. Es ist
fürwar ein so wichtige sach/ diß Capittel
wol verstehn / das obwol mir solches zu
schre-

schre-

schreiben schwär ankumpt / dannoch
 mich die arbeit gar nit rewet: wolte auch
 wünschen / daß es gleichfals den jenigen
 nit verdrusse / diß Capittel öfter zudurch-
 lauffen / der es einmal gelesen / aber nicht
 vollkommenlich gefast oder verstanden:
 sonderlich die Priorinnen vnd Nouris-
 Maisterinnen / denen gebürt vnd jr Ampt
 ist / die Schwestern in Gebetsübungen
 zuvnterweisen. Dann wan sie nit gleich
 anfangs auff solches fleissig obacht ge-
 ben / werden sie gewißlich hernach sehen
 vnd erfahren / wie es so lange zeit bedarff /
 biß man solche ohnmachten verreibt.
 Im Buch der Stifft. Cap. 6.

Wann ich alles das schreiben soll / wor-
 ich von diesem schaden vernommen vnd
 innen worden / wurden sie ohne zweiffel
 sehen / wie ich so billich vnd recht hierinn
 also sorgfältig bin: Ich will euch allein
 ein ainigs Exempel fürstellen / darauff
 man auch von andern wird vrtheilen
 können. Es waren in einem auß disen
 Clöstern zwo Schwestern / die eine ein
 Chorschwester / die ander ein Layen-
 Schwester

schwester / waren beyde fürtrefflich in gab
vnd gnad des Gebets in der Abtödtung /
in Demut / vnd andern Tugenten / wel-
che der Herr sonderlich wol belohnet / vnd
seine wunder offenbaret. Insonderheit
aber seynd sie dermassen von irdischen
dingen abgezogen / vnd der Lieb Gottes
also ergeben / daß / wie scharpff wir auch
ihr thun vnd lassen durchforschen wöl-
len / jedoch so vil vnser weniges vermö-
gen zuläßt / haben sie das ansehen / daß sie
sich mit Gottes gaben in gegenantwort
vergleichen. (Ich hab so vil von iren Tu-
genten erzehlt / damit ihnen die jenigen /
welche solche Tugenten nit haben / desto
mehr fürchten sollen.) Nach solchem a-
ber haben sie vberaus grosse antrib der
verlangen Gottes angefangen zu vber-
fallen / vnd solches dermassen / daß sie sich
nit kunden enthalten / sonder war ihnen /
gleich samb als zergienget sie wie wachs
wann sie Communicierten: Darumben
sie bey ihren Beichtvätern anhielten / sie
sollen ihnen erlauben / öfter zu Gottes
Tisch zu gehn. Vnd dise ihr verlangende
Peyn

peyn vnd angst / ruffe so weit ein / das / wann
sie nit täglich Communicierte / vermeynen
ten / sie müsten als bald sterben. Als nun
die Reichväter diese Seelen / vnd ihre so
starcke verlangen zu gmut führe / gleich
wol der ander in geistlichen sachen zim
lich erfahren war / hielten sie dar für / diß
allein wär ein mittel ihrem verlangen zu
helffen. Noch war diß auch nicht gung
sonder die ander Schwester truckte ein so
grosse angst / daß sie als bald in aller frühe
Communicieren mußte / sich bey leben /
wie sie vermeynte / zu erhalten; Dann sie
gar nit also beschaffen waren / das ein
gleißner bey ihnen zu besorgen wär / ob
wegen der ganzen Welt ein ainsige v
warheit fürbrächte. Ich zwar war selb
mals nit darbey: Es deutete mir aber die
Priorin durch schreiben an / wie es gien
ge / vnd wie sie inen mit seyn müste / auch
wie fürnemme Männer darvon hielten
weil sie je dem vbel nit anderst begegnet
kunden / erlaubte sie ihnen diß Mittel der
H. Communion. Diesen ganzen hand
hab ich / dem willen Gottes nach / als bald

verstanden / habs jedoch hingehn lassen /
biß ich selber gegenwertig bey ihnen war /
dann ich fürchtet / ich möcht betrogē wer-
dē / war auch nicht gezimlich / dē Beicht-
vatter / der solches guthiesse / zu wider seyn
vnd ihme für greiffen / biß ich ihme meine
bedencken fürtruge. Er war so demütig /
daß er / so bald ich zu ihme kommen / vnd
ihne angered / meinen Worten glauben
geben / dem andn aber / der nit so Geistlich
war / vnd kaum ein wenig (wan er dē an-
dern soll verglichen werdē) von Geistlich-
keit an im hette / kunde ich keines wegs be-
reden; doch hett ich seiner diß fals wenig
sorg / achtet auch seiner nit / weil ich im nit
so sehr verbunden war / Ich fieng an mit
ihnen zu handlē / vnd bracht vil vñ meines
erachtens wichtige sachen auff die bann /
darauf sie verstehen kündē / es sey ein lau-
tere Einbildung / dā sie mannen / sie würdē
eben sterben / wan sie sich diß mittels nicht
gebrauchtē. Die Schwestern aber waren
in irer maimung dermassen starck / dā ich
nichts aufrichtete / hette auch noch
nichts außgericht / wan ich mit bedencken
vnd

vnd beweisungen zuhandlen wäre fort
 gefahren: Seytemalen ich sahe daß mein
 arbeit vergebens war. Derowegen ich
 fürbrachte / wie ich gleichfals solche ver-
 langen hette / vnd dannoch von der Com-
 munion mich enthielte / damit also auch
 sie verstehn solten / es sey ihnen nit von-
 nören zu Communiciern / dan nur vom
 auch andere Communiciern; Es wär
 nemlich besser / sprach ich / daß wir all
 drey zugleich stürben / dann das derglei-
 chen gewonheit in dise' Clöster eingeführt
 wurde / darinnen an solchen Schwestern
 nit manglete / die Gott den Herrn eben so
 lieb hetten / als sie / vnd durch ihr Exem-
 pl bewegt / eben so wol auch disen brauch an
 sich nemen wolten. Nun hatte der durch
 dise gewonheit eingeführte schaden in
 massen eingewurzt vnd vberhand ge-
 nommen (ohne zweiffel weil sich auch der
 böse Feind zugleich einmischte) das sie
 gänglich dafür hielten / wurden sie nicht
 Communiciern / sie müsten drüber frey-
 be. Ich aber stellte mich vberaus streng
 gegen ihnen; Dann wie mehr ich sahe
 sie

sie sich dem Gehorsamb mit nichten vno
terwarffen (seytemaln sie ihres geduno
ckens anderst nit konden) desto klärlicher
vnd offenbarlicher hab ich erkennet / das
es nichts anders / dann nur ein purlau
tere versuchung sey. Den ersten Tag
zwar haben sie mit grosser berrübnuß
vnd ängstigung zugebracht / den andern
aber ein wenig milder / vnd also ward
nach vnd nach die Anfechtung je länger
je kleiner; Vnd solches dermassen / das
wie wol ich (wie mir die gehorsamb ge
botten) zur Communion gieng / (seyte
maln ich sie so abgemerglet sahe / das ich
selber / wann ichs nicht auß gehorsamb
thäte / gar nit Communicierete) sie doch
solches nit verdrosse. Mit lang hernach
haben sie sampt allen andern Schwester
ren erkennet / das es ein versuchung sey /
vnd wie es so nutz vnd gut gewesen / die
sem vbel zeitlich zubegegnen: Dan bald
hernach haben sich im selbigen Closter
etliche vnrubigkeiten wider die vorsteher
(doch ohne derselben schuld) erhebt / weil
sie solche gwonheiten nit guthaiffen noch
D Erlau

erlauben wolten. Ich Buch der Stifftungen/Cap. 6.

Wie vil kondte ich dergleichen Exempel erzehlen / will aber nur eins hiebey setzen. Welches aber nit in einem Closter vnser Ordens / sonder im Cistercienser Orden geschehen. Es war vnter ihnen ein Closterfraw / so sich der Tugend nit wenig beflisse / die ist durch gaiflen vnd fasten dermassen schwach worden / das so off: es zeit zur Communion war / oder sich sonst gelegenheit zu Erzündung der andacht begabe / fielen sie als bald wider auff die Erdē / vnd blib also in die acht vnd der neun stundlang / welches so wol sie selbst / als alle andere Closterfrawen für ir so gmain / das ein grosses vbel darauß entstanden wär / wan man demselben nit bey zeiten het vorgebauet. Das geschach von disen Verzückung gieng durch die ganze Statt / welches ich zwar mit grosem mißfallen hörte. Dann es der Göttlichen Majestät gefallen / mir zu offenbaren / was diß seye: vnd stunde ich in forder

vnd sorgē / was doch die sach noch für ei-
nē außgang haben würde. Ihr Beicht-
vatter war mir wol vertraut/vnd ein sehr
Geistlicher Mann/der hat mir den gan-
zen handel erzehlt. Entgegen aber hab
auch ich im angezeigt/ was ich selber da-
von hielt: es sey nemlich nichts anders/
als ein natürliche ohnmacht/vnd verlie-
rung der zeit/vnnd hab gar im wenigsten
keinen schein einer verzuückung/er soll ihr
derowegen das fasten vnnd disciplinieren
verbieten/vnd jr befehlen/sich auff ande-
re sachen zu verwenden. Sie kam dem
befelch fleißig nach / dann sie war gar ge-
horsamb/vnnd bald/nachdem sie wider-
umb zu iren kräften kommē/verblib kein
ainzigs warzeichen einiger verzuückung.
Wär es nun ein wahre verzuückung ge-
wesen/so hett kein mittel darwider starck
genug seyn können/biß der will Gottes
erfüllet würde. So groß ist des Geists
Macht vnnd gewalt / das keine mittel
kräftig genug seynd/ihme zuwiderstehn:
vnd/wie ich schon gsagt/läßt er sehr treff-
liche frucht nach ihme in der Seelen/vnd

ein abmüdung im Leib: ein anderer Geist
 aber/von dem wir jetz reden / würckt nit
 mehr / als wann er nie zugegen gewest
 wäre. Dannenhero soll dann ungezwun-
 get verbleiben / daß alles das jenig / was
 da binder vnd verhindert die freyheit des
 Gemüts / müsse vns verdächtig seyn / vnd
 daß man auff solchen Weeg durchaus
 kein wahre freyheit des Geists oberkom-
 me: dessen vnder andern dise eigenschafft
 ist / das er in allen dingen Gott findet /
 vnd von ihme könne gedencken : das ver-
 brig ist nichts anders / dann ein lautere
 Dienstbarkeit / vnd vnderwerffung des
 Geists. Vnd sampt deme das es dem
 Leib sehr grossen schaden bringt / bind es
 auch die Seel das sie nit wachset: Son-
 der gleich wie die Reisenden wann sie in
 fallstrick gerathen / oder in ein Graben
 fallen / weiter nit fortgehen können / also
 auch gehet es etlicher massen der Seelen:
 Welche / wann sie soll fortgehn / nit allein
 der Fuß zum gehn / sonder auch der Flü-
 gel zum fliegen bedürfftig ist. Was ist
 dann / das sie sagen / oder vil mehr sich ge-
 duncken

duncken lassen / sie seyen in beschawung
der Gottheit vertiefft / vnd können ihnen
selber vor hefftigkeit der verzuckung nie
helffen / noch sich auff was anders ver-
wenden / wie sich dan offtermaln begibt?
Siehe da widerhole ich vnd sprich: Wann
solches einen Tag / oder vier oder acht
tag nacheinander beschicht / haben sie
nichts zubesorgē; Seytemaln kein wun-
der / sonderlich wann die Natur schwach
vnd vnkräftig ist / daß sie so vil täger
starre / vnd gleichsamb schlaffend ver-
bleibe: Wann es aber länger währet /
muß man mittel suchen. Allein ist dises
guts hieby / das kein sünd noch schuld
darbey ist / auch nit gar ohne verdienst ab-
geht. Jedoch ligen hierunder dise ange-
zogene vnglegenheiten verborgen / vnd
noch vilmehr in deme / was die offtermal-
lige widerholung der heyligen Com-
munion betrifft. Im buch
der Stiffe. Cap. 6.

* *

53

Wird